

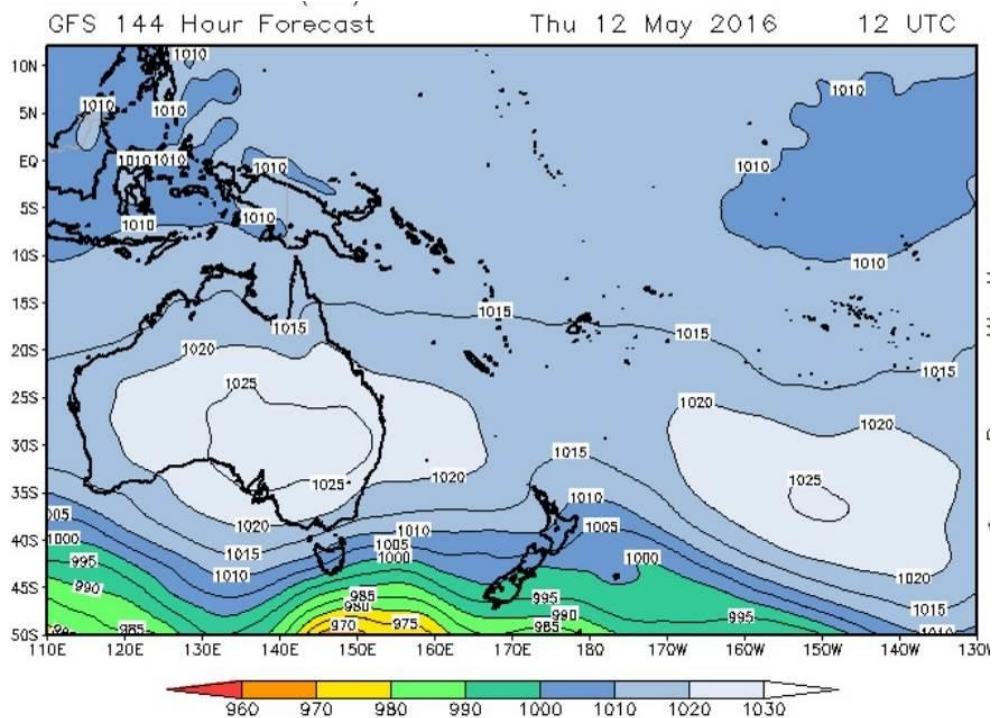
Inhaltsverzeichnis

Warten auf das richtige Wetterfenster für die Reise nach Fidschi	2
Das richtige Wetter	2
Sommerurlaub im Spätherbst, Bay of Islands	3
Cape Brett	8
Urupukapuka Island.....	11
Delphine	13
Wairoa Bay.....	14
Russel, Cook und die Liebe zur Historie	15

Warten auf das richtige Wetterfenster für die Reise nach Fidschi

Das richtige Wetter

Wer mit einem Segelschiff längere Reisen unternehmen will muss das richtige Wetter abwarten; gegen die Natur zu segeln ist – anders als das Reisen an Land – bestenfalls blödsinnig und schlechtestenfalls lebensgefährlich...



Hier kommt nun endlich die Kombination aus einem Hoch von Westen und einem schwachen Tief im Nordosten! Hier kommen die Winde die uns kommod von Neuseeland nach Fidschi bringen sollen, Wind von hinten, Reisen unter Segeln ohne Stress kündigt sich an; und außer uns sind zahlreiche andere Yachten in Warteposition, bunkern noch Diesel und Wasser füllen die

Vorräte auf, liegen in Opua, der Bay of Islands, Whangarei oder Auckland. Am Dienstag müssen wir noch auschecken, die Voranmeldungen für Fidschi müssen gemailt werden – ohne Bürokratie geht in diesem Teil der Welt nix mehr.

[Sommerurlaub im Spätherbst, Bay of Islands](#)

In den letzten zwei Wochen hatten wir hier auf der Nordinsel Neu Seelands fast sommerliches Wetter, wenig Wind, tagsüber



warm, die Sonne geht unter die Haut, während die leichte Brise kühlt. Zeit für Tagestouren zu den zahlreichen Ankerplätzen der Bay of Islands, die jetzt – die hiesige Saison ist vorüber – fast einsam in den Winterschlaf verfallen.



Wanderungen an Land und am Strand, die Farben der Gesteinsformationen glühen in der Abendsonne ocker und weiß,



der Sandstrand braun, vulkanische Felsabschnitte glänzen nass-schwarz.

In den meisten Buchten sind wir alleine, in der Wärme des Tages pflegen Wind und Sonne die Haut.



Die Seenlandschaft der Bay of Islands ist schlicht wunderschön.



Bei jeder Wind- und Wetterlage findet sich in max. 10 Meilen Distanz ein passender, gut geschützter Ankergrund, in den



meisten Buchten kann man gut anlanden, Wanderwege sind angelegt. Nur in wenigen – jedoch sehr schönen Buchten – stehen große weiße Schilder, die das Privateigentum über viele Quadratkilometer einer Halbinsel verkünden, dort ist der Segler nicht willkommen. Dennoch, ankern ist zulässig und den Strand darf man auch betreten.

Die Sonnenaufgänge spielen jeden Tag anders auf, einmal treiben niedrige Nebelfelder über das Wasser verhüllen Teile der



hügeligen Insellandschaft, dann leuchtet die Sonne auf einem ockerfarbenen Steilhang, während im Hintergrund das nächte Ufer verborgen bleibt.



Nach trockenen Nächten glüht der Himmel im Osten tiefrot auf, ein Spektakel, das in ständiger Wandlung nach einer viertel Stunde verblasst und dem nüchternem Tageslicht weicht – genau die richtige Beleuchtung um aus den phantastischen



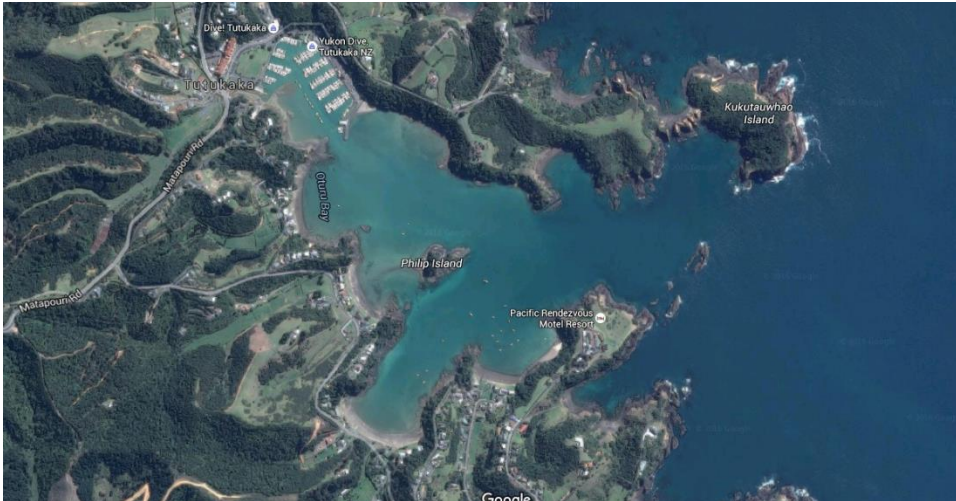
Variationen nächtlicher Träume in die ach so vernünftige Tageswelt zu gelangen. Doch anders als die schnell vergessenen Träume bleiben die Bilder solcher Tagesanbrüche in der Seele haften, bringen ein Lächeln über die Nüchternheit der blass erleuchteten Tage in die Augen. Und diese Tage sind kurz geworden, Sonnenaufgang gegen 07:00h Sonnenuntergang 17:45h, es wird Winter in Neu Seeland.

[Cape Brett](#)

Vor zwei Wochen sind wir von Barrier Island zusammen mit Dagmar und Franz losgesegelt, durch die Pokuhino Islands



(35°54'564''S / 175°04'224''O) hindurch. Mit letztem Tageslicht kommen wir durch die enge mit Felsen bestückte Einfahrt von Tutukaka Harbour, ein ruhiger Anker-



Platz im vorderen Teil der Bucht. Mit günstigem Wind Anker auf am frühen Morgen, die Poor Knights Islands stehen unter dem



Sonnenaufgang. Am Eingang zur Bay of Islands liegt Cape Brett, das sich weit nach Osten in den Pazifik vorschiebt. Eine Felsinsel mit dem bekannten Hole in the Rocks zieht Touristenboote und

Hubschrauber mit Passagieren an, doch meist ist es ruhig hier, kein Rummel stört uns als wir das Kap umrunden.



Auf der Halbinsel steht ein Leuchtturm, darunter eine Hütte für Wanderer, von Land aus kommt man nur zu Fuß in diese Gegend.



Urupukapuka Island

Die erste Insel in der Bay of Islands nach Umrundung von Cape Brett ist Urupukapuka; tief eingeschnittene Buchten nach Südwesten, eine weit geschwungene Bucht nach Osten prägen die Küste, Wiesen, Wald, Wanderwege finden sich an Land. Die Insel steht unter Naturschutz. Nur wenige Häuser stehen hier, ein Luxusresort und eine Strandkneipe, ansonsten gibt es hier Natur



pur.

Weite Strände wechseln sich ab mit felsigen, steinigen Ufern an denen skurrile Bäumen, vom Wasser unterspült und umgefallen, weiterwachsen, behangen mit langen Bärten aus hellgrünen Flechten.



In die Felsen eingebettet sind unzählige Reste von Aussternschalen, scharfkantig, weiß glänzend, zwischen den Felsen kleine Tidentümpel mit feinem braunen Sand.



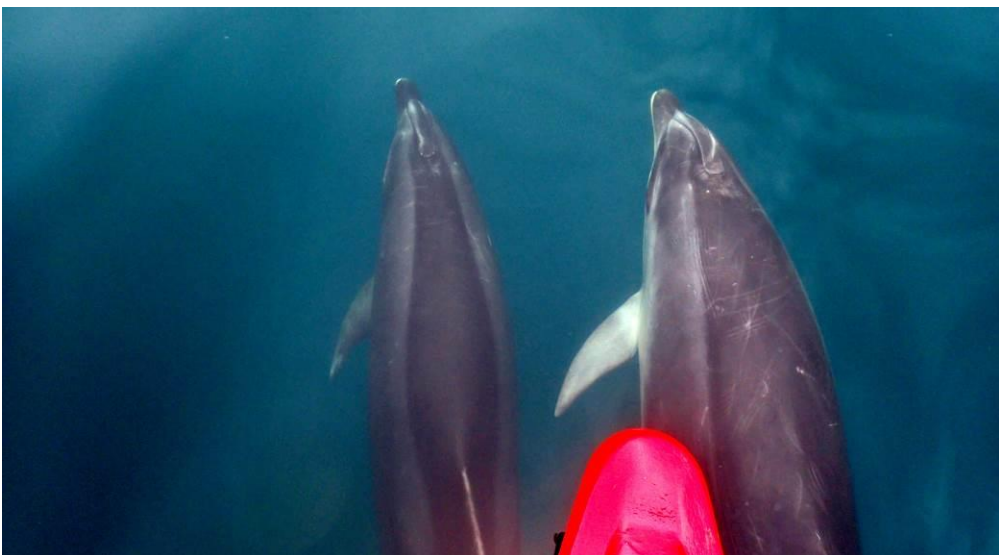
Nur noch vereinzelt finden sich Ankerlieger, die Strandkneipe in der Otehai Bay hat gerade ihren letzten Öffnungstag gehabt, der Winterschlaf überkommt die Bay of Islands.

Delphine

Sie gehören dazu – bei fast jedem Törn über die Bay tauchen sie auf, so zuverlässig, dass sie ein fester Bestandteil von den Sight-Seeing Tours der örtlichen Unternehmen sind.



Sie begleiten die Twiga um den Bug herum, springen aus dem Wasser, keine Dressur! Und ohne dass sie durch Fütterungen



angelockt würden absolvieren sie ihr verspieltes Auftauchen bei uns wie auch bei den Boten der Tagesausflügler.

Dagmar und Franz verlassen uns in Pahia, sie nehmen den Bus



nach Auckland; in einigen Tagen werden sie wieder auf der CINDERELLA auf Tahiti sein – Ihr beiden, es waren schöne Tage mit euch an Bord!

Wairoa Bay



Hier im nördlichen Teil der Bay of Islands liegen die kleinen Te Pahi Islands vor einem langen Sandstrand; nur eine einheimische Yacht ist außer uns hier. Das Wasser ist mal blau, mal



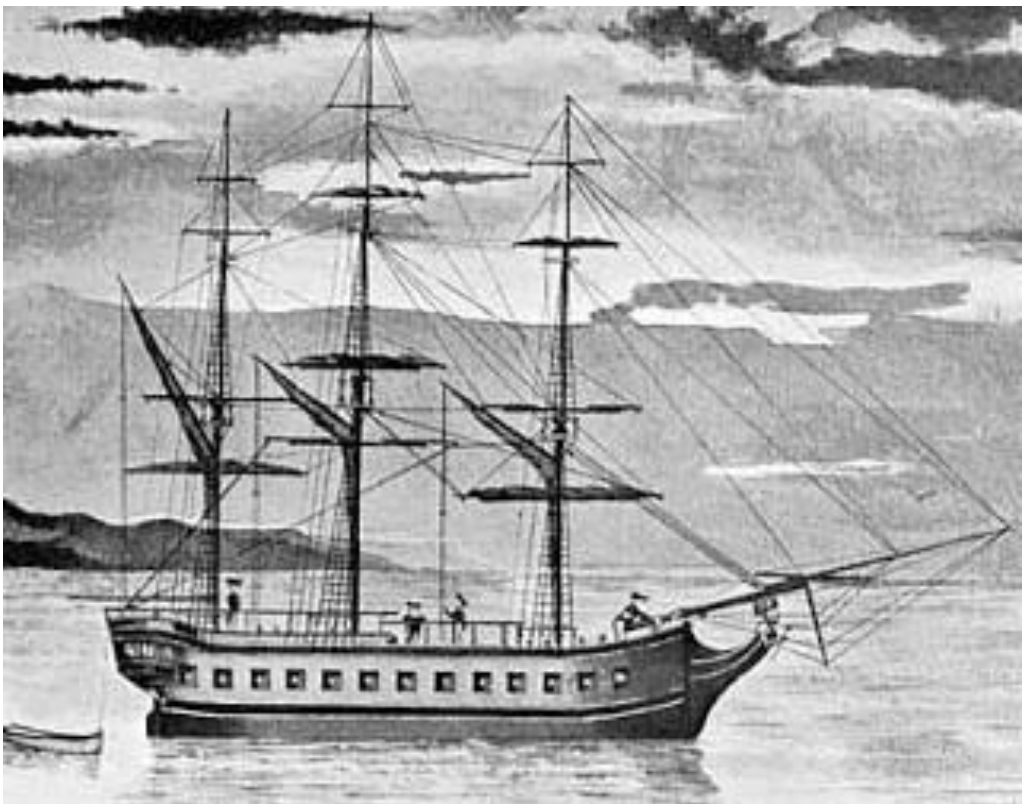
flaschengrün, klar und kalt – ca. 19 Grad... Und dennoch müssen wir ins Wasser, denn an den Kielen haben sich Seepocken festgesetzt, die wir mit Bürsten und einem Kunststoffspachtel abschaben müssen, bevor sie sich all zu innig mit dem Schiff verbunden haben. Nach fast einer Stunde im Wasser klappern die Zähne, husch hinein ins Bett mit einem Schluck Rum, sich gegenseitig wärmen, bis alle Sinne und Körperfunktionen wieder im freudigen Bereich sind.

[Russel, Cook und die Liebe zur Historie](#)

Auf einer schlanken Halbinsel in der Bay of Islands ist Russel gelegen, eine kleine, heute touristische Stadt an einer geschwungenen Bucht mit einem feinen braunen Sandstrand.

Personenfähren pendeln in rascher Folge über die Bucht nach Pahia, an der Promende stehen „alte“ Häuser, über 150 Jahre alt! Für hiesige Verhältnisse ein wahrhaft historisches Alter.

Der Ort war der erste, der von den europäischen Siedlern aufgebaut wurde, für ein Jahr war er sogar die(erste) Hauptstadt von Neuseeland. Ein gut sortiertes Museum zeigt die kurze Geschichte dieser Siedlung, sie enthält auch das Modellschiff der Endeavor, – recht ansehnlich im Größenverhältnis 1:5 gebaut– dem Schiff mit dem Capt. Cook Neuseeland umrundete und kartographierte. Und natürlich wurde auch die Bay of Islands von ihm erfasst.



Die Endeavor war eine Dreimastbark, behäbig, flachgehend und seetüchtig. Wie glücklich wären die Neuseeländer wenn sich das

wahre Wrack der Endeavor hier befinden würde! Doch hierin scheinen ihnen die Amerikaner den Rang abzulaufen denn kürzlich wurde in Newport Harbor, Rhode Island ein Wrack gefunden bei dem es sich um die „Lord Sandwich“ handelt und auf diesen Namen wurde die Endeavor umgetauft als sie nach ihrer legendären Entdeckungsreise weiterverkauft wurde.

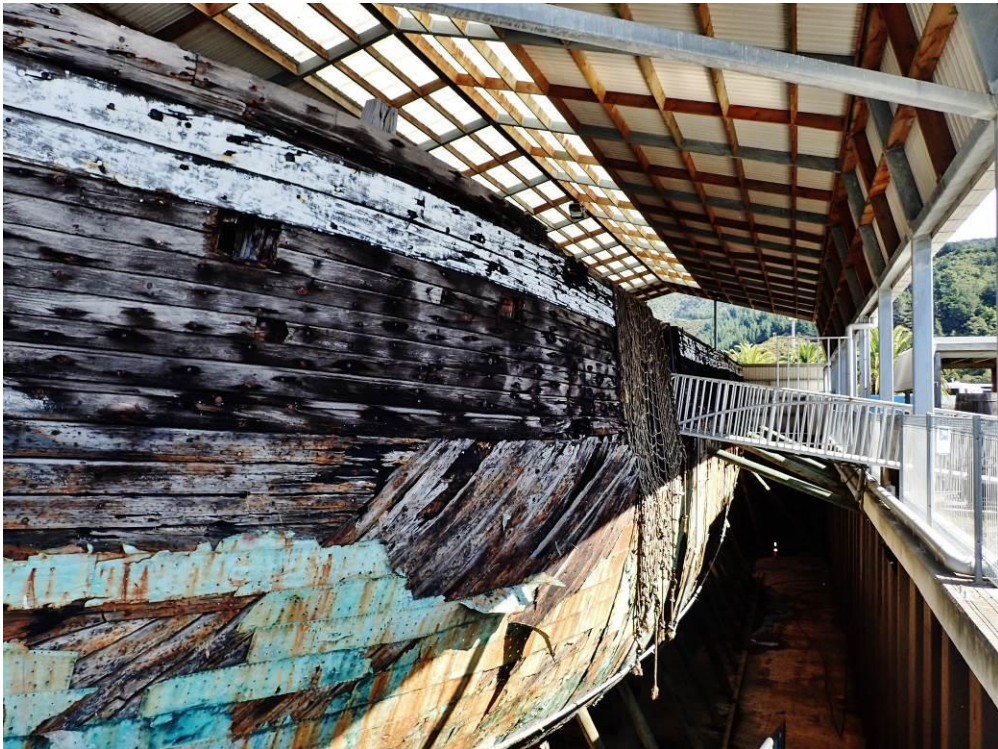
Die Liebe der Neu Seeländer zur Historie ist allenthalben zu sehen, ein gemauerter Steinbogen zum Toilettengebäude,



errichtet 1920 von Strafgefangenen auf der Vulkaninsel Rangitoto im Haurakigolf ist ebenso teure historische Substanz wie alte Holzhäuser oder Exponate von Gebrauchsgegenständen von der Jahrhundertwende(für die ganz jungen Leser: gemeint ist natürlich die zum Beginn des Zwanzigsten Jh.) Dinge, die die

älteren unter uns noch als Trödel und ollen Krimskrams aus unserer Jugend in Erinnerung haben...

Und besonders gerne wenden sich die Kiwis den maritimen Altertümern zu, sei es dem Wrack der Edwin Fox in Picton auf der



Südinsel oder – wesentlich ansehnlicher und lebendiger: Schiffen wie der „TUCKER THOMSON“, die zahlende Gäste für einige Tage an Bord nehmen und mit ihnen versuchen das Leben an Bord dieser alten Schiffe nachzuleben. An einem frühen Morgen ankern wir in einigen hundert Metern Entfernung und sehen wie mit Sonnenaufgang Gäste und Mannschaft an Deck antreten, es wird im Laufschrift mehrere Male das Deck umrundet – schließlich muss die Besatzung fit bleiben!– Erst danach gibt es Frühstück, dann geht es Ankerauf und Segelmanöver unter Gaffelsegel am



Wind sowie unter Rahsegel raumschots werden geübt, bevor der Anker in einer neuen idyllischen Bucht fallen darf.

Ca. 150 Jahre alt ist auch das Wohnhaus des örtlichen Polizisten in Russel, bei dessen Erbauung ein Gummibaum vor dem Garten



gepflanzt wurde– ja genau die Pflanzen die von unseren Eltern und Großeltern so gerne als Exotica im Blumentopf gehalten wurden.

Dieser Baum hat in den anderthalb Jahrhunderten gewaltig zugelegt, nicht nur in der Höhe und Breite sondern auch in den die Phantasie anregenden Wucherungen auf seiner Oberfläche, Kobolden, Alraunen, Menschen gleich gedeihen die wuchernden Skulpturen auf der Rinde.



Apropos Polizei: Da nur Historie mit drastischer Strafverfolgung das wohlige Gefühl auslöst, dass es uns heute doch viel besser gehe gibt es an der Promenade den Pranger:

